

Eva Pfaff – eine Tenniszeitreise vom TC Königstein bis zur Weltrangliste

Beginn mit 4 Jahren – Tennis ist toll!

Die ersten Schritte in meine Tenniskarriere geschahen mit 4 Jahren beim TC Königstein. Meine Ausrüstung bestand aus einem abgesägten Federballschläger, den ich meinem Bruder Gert abgeluxt hatte, Bällen vom Gelände der Ursulinen-Schule, einer roten (pflegeleichten) Lederhose mit Herzchentaschen und einem blauen Frotteehemd.

Noch war ich kein Mitglied im Tennisclub Königstein, und mein Erscheinen stieß regelmäßig auf Widerstand: Die „Trainingseinheiten“ fanden gegen den Zaun an der Eingangstür zu Platz 3 statt. Natürlich störte ich die Spieler auf Platz 2 und 3, aber es machte soviel Spaß, sich die Schläge von den richtigen Spielern abzugucken und meine Vorbilder – meist die 1. Herren – nachzuahmen.

Der amtierende Präsident Martin Rosenbrock übernahm immer wieder die Aufgabe, mich kleinen Störenfried rauszuschmeißen. Aber diese Strafe konnte mich nicht abhalten, dem Tennis treu zu bleiben.

Heute darf ich die Strategie ja verraten und an junge SpielerInnen appellieren „lasst Euch nicht von Euren Zielen abbringen“ – also, das ging so:

Blond,
süß
und
schon
sooo
gut



Bild-Zeitung, 26. Juli 1976

Von unserem Küchenfenster mit Blick auf den Tennisclub beobachtete ich die Lage, und sobald die Luft rein war, machte ich einen weiteren Anlauf zu der nächsten Trainingseinheit.

Irgendwann wurde ich dann Mitglied – das war wie ein Feiertag, man konnte mich nicht mehr

rausschmeißen. Als nunmehr „ordentliches Mitglied“ (z.T. noch mit den roten Lederhosen) unternahm ich die nächsten Schritte im Trainingsprogramm: Wer auch immer den Club betrat solange ich da war, musste auf meine Frage „Spielst Du mit mir?“ schon eine gute Ausrede haben, sonst war er/sie reif. Im Unterschied zu dem heutigen organisierten Training spielte ich im Sommer soviel Tennis wie es meine Spielpartner erlaubten, im Winter war Pause.

Trainerstunden mit 8 Jahren – ehrgeizige Ziele

Mit 8 Jahren erhielt ich die ersten Trainerstunden, anfangs auf dem Privatplatz von Toni Schomburgk und dann im Club. Damals hatten wir tolle Trainer – Michael Pfeffer und Petr Muzik waren selbst hessische Ranglistenspieler. Bevor jedoch meine eigentliche Tenniskarriere als Turnierspielerin beginnen sollte, hatte ich schon große Pläne:

„Mein Aufschlag muss männerhart werden“
(10 Jahre)

„Mit dem Norman Rösch spiel' ich mal
Deutsche Meisterschaft, wir haben uns schon
verabredet“ (10 Jahre)

„Später will ich mal die Helga Niessen
(Deutsche Nr. 1) ersetzen“
(aus den Kinderwitzen notiert von Gisela Pfaff)

Turniere ab dem Alter von 11 Jahren – Inspiration beim Federation Cup

Im Alter von 11 Jahren fragte meine Mutter bei dem tschechischen Club-Trainer Petr Muzik nach den „Bezirksmeisterschaften“, worauf er meinte „müssen Sie kimmern“. Das tat sie dann und meldete mich zu meinem ersten großen Turnier in Bad Homburg an. Als unbeschriebenes Blatt gewann ich mit 11 Jahren die AK bis 14 und erreichte bei den anschließenden Hessischen Jugendmeisterschaften die letzten 8.

Weitere Inspiration für eine Tenniskarriere bekam ich als Ballmädchen beim Federation Cup in Bad Homburg. Ich sah mich lediglich verantwortlich für Bälle, die über den Zaun flogen, tat ansonsten keinen Handgriff, und konnte so meine volle Konzentration der Beobachtung der Spielerinnen widmen. So wollte ich auch spielen – toll!!!

Förderungen – erste Bekanntschaft mit der Tenniswelt

In der Folge ging alles buchstäblich Schlag auf Schlag: der Wechsel vom TC Königstein zum FTC Palmengarten, Förderung vom Hessischen Tennis Verband und Sichtungen beim Deutschen Tennis Bund. In den Ranglisten des HTV und des DTB spielte ich mich bei der Jugend und den Damen nach oben.

Mit 14 Jahren schickte der DTB mich zu den US-Open nach New York. Mein Einzelauftritt dauerte nicht lange – nicht mal ein einziges Spiel konnte ich gegen die noch jugendliche Nr. 10 der Damen-Weltrangliste (Greer Stevens aus Südafrika) erkämpfen und in der Trostrunde war auch gleich Schluss. Jedoch lernte ich dort die Finalisten des Jugendturniers John McEnroe und Heinz Günthard als zukünftige Kollegen kennen. Und im Finale der US Open standen Chris Evert und Evonne Goolagong, gegen die ich später auch noch spielen sollte.

Während der Jugendzeit, bzw. bis zum Abitur nahm ich zwar an vielen Trainingsmaßnahmen beim FTC Palmengarten, dem HTV und dem DTB teil, jedoch fand das meiste Training im TC Königstein statt. Wenn sich mal kein Spielpartner fand – hatten die inzwischen etwa Angst vor der schlagstarken Frau bekommen? – trainierte ich tonnenweise Aufschläge. Schließlich ist dieser Schlag die halbe Miete und war neben der Rückhand Slice Basis für meine Erfolge.

Sportkarriere als Tennisprofi

Nach Abschluss des Abiturs wollte ich erstmal ein bisschen Turniere spielen. Bei den Ursulinen hieß es immer, „man solle seine Talente nutzen“ und außerdem wusste ich nicht, was nach dem Abitur als Beruf oder Studium folgen sollte.

Mit meinem neuen Auto fuhr ich auf die deutschen Sommer-Grand-Prix-Turniere, und es dauerte einige Zeit, bis ich mit der Konkurrenz mithalten konnte und schließlich am Ende der Saison stolze Weltranglisten-Spielerin war. Damit konnte ich an weiteren Turnieren in den USA teilnehmen – die erste Tour dauerte 11 Wochen, und ein normaler Mensch hätte vor lauter Ver-

lieren, Krankheiten und Heimweh schnell die Schnauze voll gehabt. Aber bei mir wirkte wohl der früh trainierte Rausschmiss nach – ich ließ mich auch bei Niederlagen nicht von dem Thema Tennis und Turnierspielen abhalten und blieb am Ball.

Nach einiger Zeit – die einzelnen Ergebnisse, Titel oder Ranglistenplätze möchte ich dem Leser hier ersparen – gehörte ich zu einem deutschen Quartett von erfolgreichen Damen:

Bettina Bunge (mit ihr trainierte ich oft in Königstein), Claudia Kohde-Kilsch, Sylvia Hanika und ich waren gemeinsam unter den besten 20 der Welt-rangliste zu finden und stellten eine schlagkräftige Truppe dar – auch das „Deutsche Fräuleinwunder“ genannt.



Begegnungen mit Steffi Graf

Und dann kam ein kleines, spindeldürrer Mädchen und drehte die Hierarchien auf dem Kopf – Steffi Graf. Bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Neumünster machte ich am späten Abend erste Erfahrungen mit dieser quicklebendigen, quirligen 12-Jährigen. 2 mal durfte ich gegen die kleine Steffi gewinnen, später fertigte sie mich meist in Rekordtempo ab.

Mein größter Fehler stammt auch aus dieser Zeit: Nachdem Steffi und ich bei den deutschen Turnieren erfolgreich waren, fragte mich Vater Graf, ob ich mit ihr auch international zusammenspielen wollte. Zu der Zeit war sie 14, ein hoffnungsvolles Talent, und keiner konnte ahnen, was

in ihrer Karriere noch kommen würde – daher antwortete ich, dass sie noch ein bisschen Erfahrung sammeln sollte. Sie wurde die größte Tennisspielerin aller Zeiten und zu ihren Erfolgen gehört z.B. auch der Doppeltitel von Wimbledon ...

Eva Pfaff

